

Jahre im Königsgau. Hat dieser Marchena nicht alles in der Zeit durchsucht? Natürlich mit Hilfe des Inspektors, dem er die Frau so teuer gekauft hat! O, nein, solche Gedanken sind nicht einfach von der Hand zu weisen. Es ist ja merkwürdig! Dieses Zusammentreffen! Dort in der Schlucht liegt neben dem Golde — das Gift; liegt in einem Lederbeutel; der Regen kann es nicht so bald zerweichen. Freilich lange darf es nicht liegen bleiben, denn viele dieser Regengüsse könnten doch selbst das Leder zerweichen. — Also wir haben keine Zeit zu verlieren; wir müssen beides haben, denn wenn das Gift wirklich in dieser Weise töten sollte, dann würde es ohne Zweifel auch ein Schatz sein.“

Schmetternde Trompetenklänge rissen Castaneda aus diesen Gedanken empor. Wer kam da? Er eilte hinaus. Spanier waren es, was wollen sie? War nicht Margarit abgezogen, wen lockte wieder der Königsgau?

Hojeda war es! Er kam in einem sonderbaren Auftrage. Nicht Bartholomäus Colon, der Adelantado, nicht Diego Colon, der Kommandant von Isabella sandte ihn. Er ergriff von dem Königsgau Besitz im Namen der Spanier, die sich gegen die genuesische Herrschaft auflehnten und an deren Spitze der Oberrichter Francisco Roldan stand.

Mit Frohlocken hörte es Castaneda, mit betrübtem Herzen hörte es Marchena: das war ein Aufruhr und man drohte den Genuesen mit Waffengewalt. Hojeda selbst verlas die Proklamation der Aufständischen im Königsgau und nahm von den alten Bekannten Abschied; denn er wollte mit nächster Gelegenheit nach Spanien absegeln, um die Klagen des verführten kastilianischen Adels dem Könige vorzutragen.

Wie eine schwarze Wolke war die aufrührerische Schar am Himmel des Königsgaus aufgezogen, um bald darauf zu verschwinden; aber von den Aufrührern ließen sich zwei Herren als neue Hacienderos nieder. Es waren das Leute von schlimmer Sorte; sie waren mit den letzten Schiffen von Spanien herübergekommen. Columbus wollte möglichst viel Ansiedler nach